

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Kritische Theorie

Vorgeschichte

- 23-1** *In der Dämmerung* : Studien zur Vor- und Frühgeschichte der Kritischen Theorie / Christian Voller. - 1. Aufl. - Berlin : Matthes & Seitz, 2022. - 414 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Lüneburg, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-7518-0382-3 : EUR 32.00
#8398]

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung (IfS), das noch heute als institutioneller Ort nicht zuletzt einer forschungspraktischen Umsetzung der Kritischen Theorie der Gesellschaft ein großes Ansehen genießt, durfte in diesem Januar 2023 ihr 100jähriges Gründungsjubiläum begehen, und rechtzeitig zu diesem Anlaß (ob so gewollt oder nicht) ist nun die Untersuchung des an der Universität Lüneburg lehrenden Sozialwissenschaftlers Christian Voller erschienen, die sich zum Ziel setzt, die Vorgeschichte dieser sozialphilosophischen ‚Denkschule‘ aufzuhellen.¹ Während die Geschichte des IfS

¹ Das IfS wurde als eine Stiftung des deutsch-argentinischen Unternehmers Hermann Weil und seines Sohnes Felix gegründet. Dem Gründungsvertrag mit der Stadt Frankfurt und der Universität (selbst eine städtische Stiftung, gegr. 1914, wie die Universität Hamburg, gegr. 1919) im Januar 1923 folgte im Jahr darauf die feierliche Eröffnung des Instituts in dem von Felix Weil finanzierten Neubau an der Viktoria-Allee (heute Senckenberganlage) im Frankfurter Westend. Zur Stiftung, ihrer Geschichte bis 1975 und der Bedeutung von Felix Weil vgl. *Der argentinische Krösus* : kleine Wirtschaftsgeschichte der Frankfurter Schule / Jeanette Erazo Heufelder. - Berlin : Berenberg, 2017. - 205 S.; 23 cm. - ISBN 978-3-946334-16-3; dazu die Rezension von Herbert Jaumann in: *sehpunkte* - 17 (2017),9. - Ferner jüngst erschienen: „*Aus der Art geschlagen*“ : eine politische Biografie von Felix Weil (1898 - 1975) / Hans-Peter Gruber. - Frankfurt/M., New York : Campus, 2022. - 776 S. : Ill.; 23 cm. - Zugl.: Berlin, TU, Diss., 2020). - ISBN 978-3-593-51507-6. - Vgl. auch: *Intellektuellendämmerung* : zur Lage der Frankfurter Intelligenz in den zwanziger Jahren / Wolfgang Schivelbusch. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1982. - 142 S. : Ill. ; 22 cm. - (Die Hessen-Bibliothek im Insel-Verlag). - ISBN 3-458-14045-X (von Voller leider nicht genutzt). - Ein weiteres Jubiläum ist in Thüringen zu feiern: der 100. Jahrestag der Marxistischen Arbeitswoche, eines Theorieseminars mit Felix Weil und Karl Korsch, Georg Lukács, Friedrich Pollock, Karl August Wittfogel, Richard Sorge u. a., das an den Pfingsttagen im Mai 1923, also wenige Monate nach der formellen Gründung des IfS, in einem Hotel in Geraberg bei Ilmenau stattfand. Vgl. das *Projekt 100 Jahre Marxistische Arbeitswoche (MAW)* : Veranstaltungen - Audioarchiv - Materialien der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen mit Veranstaltungen, einer Ausstellung über Karl Korsch, Vorträgen u. a. seit Dezember 2022:

und der seit der Rückkehr aus der Emigration in die U.S.A. nach 1945 so genannten Frankfurter Schule bereits gründlich erforscht ist, widmete man der Vor- und Frühgeschichte der Kritischen Theorie bisher nur geringe Aufmerksamkeit.² Daher auch der Titel dieses Buches, der von Max Horkheimers unter dem Pseudonym Heinrich Regius veröffentlichten Band **Dämmerung** entlehnt ist, der 1934 in Zürich erschienen ist.³ Über die Anspielung auf die undeutliche Inkubationszeit der Theorie hinaus partizipiert das Bild der Dämmerung natürlich am doppeldeutigen Reiz zwischen Abend- und Morgendämmerung, zwischen der Finsternis des ausweglosen Scheiterns, dem Abgrund also, und der Morgenröte gelingender Zukunft. Woher Voller freilich seine Zuversicht auf ein aktuell „wieder erwachtes“ Interesse an der Kritischen Theorie nimmt, für das er selbst nicht viel anderes als „ein Mehr an Veröffentlichungen zum Thema“ anzuführen weiß (S. 7 - 8), erfährt man aus seinem Buch eigentlich nicht. Angemessener als solch haltloser Optimismus scheint da die Umdeutung jenes polemischen Aperçus vom Grand Hotel Abgrund, das Georg Lukács in den 1960er Jahren wiederholt voller Verachtung auf den nach seiner Meinung nur noch kulturpessimistischen ‚Salonmarxismus‘ der Frankfurter gemünzt hat, in eine Standortbestimmung,

<http://www.marxistische-arbeitswoche.de> [23-02-14; so auch für die weiteren Links]. - Dazu kurz bei Erazo Heufelder (2017), S. 41 - 42, sowie grundlegend : **Die „Marxistische Arbeitswoche“ und die Gründung des „Instituts für Sozialforschung“** / Michael Buckmiller. // In : Grand Hotel Abgrund : eine Photobiographie der Frankfurter Schule / hrsg. von Willem van Reijen, Gunzelin Schmid Noerr. - Hamburg : Junius, 1988. - 183 S. : zahlreiche Abb. ; 22 cm. - ISBN 3-88506-165-1. - S. 141 - 182.

² Vgl. vor allem: **Dialektische Phantasie** : die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923 - 1950 / Martin Jay. - Frankfurt a. Main : S. Fischer, 1976. - 435 S. : Ill. - ISBN 3-10-037101-1, und daneben zahlreiche Beiträge des amerikanischen Forschers zum Thema Frankfurter Schule und Judentum sowie Monografien zu Siegfried Kracauer und Theodor W. Adorno. - **Die Frankfurter Schule** : Geschichte, theoretische Entwicklung, politische Bedeutung / Rolf Wiggershaus. - München : Hanser, 1986. - 795 S., 23 cm. - ISBN 3-446-13132-9. - 7. Aufl. - 2008, sowie von Wiggershaus auch Monographien über Friedrich Pollock, Max Horkheimer und Aufsätze zu Einzelthemen. - **Kritische Theorie der Gesellschaft** : eine einführende Rekonstruktion von den Anfängen im Horkheimer-Kreis bis Habermas / Helmut Dubiel. - Weinheim : Juventa, 1992. - 142 S. - (Grundlagentexte Soziologie). - ISBN 3-7799-0386-5. - **Kritische Theorie** : Schlüsselbegriffe, Kontroversen, Grenzen / Stefan Breuer. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2016. - 271 S. - ISBN 978-3-16-154610-5. - **Grand Hotel Abgrund** : die Frankfurter Schule und ihre Zeit / Stuart Jeffries. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2019. - 509 S. - 24 cm. - ISBN 978-3-608-96431-8 (engl. 2016), und die Pionierarbeit: **Die Frühgeschichte des Frankfurter Instituts für Sozialforschung** / Ulrike Migdal. - Frankfurt/M., New York : Campus, 1981. - 154 S. - 21 cm. - Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 1979. - ISBN 3-593-32904-2. - Von Voller nicht berücksichtigt : **Geschichte vder Frankfurter Schule** : Kritische Theorie und Politik / Emil Walter-Busch. - München ; Paderborn : Fink, 2010. - 262 S. - Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7705-4943-6.

³ **Dämmerung** : Notizen in Deutschland / Heinrich Regius. - Zürich : Oprecht & Helbling, 1934. - 277 S.

deren Negativität man als ihrer Theorie durchaus angemessen sehen kann: „Das Ganze ist, nach Adornos Wort, das Unwahre. Aber es fordert doch in Permanenz Kunst und Philosophie dazu heraus, im Unwahren das ‚Andere‘ aufzuspüren und so sich dessen bewußt zu sein, daß auch das exterritoriale Hotel Teil des Ganzen ist. Am Abgrund? Wo sonst“⁴ – eine Folgerung, die auch Voller nicht fremd ist. Stephan Lessenich hingegen, den zumindest programmatisch einfallsreichen, seit 2021 amtierenden Direktor des IfS, hat Lukács’ Formel auf die Idee gebracht, dem Hotel am Abgrund eine bescheidene kleine Herberge an die Seite zu stellen, eine *Petite Auberge Aufbruch*, mit der er sowohl den künftigen Betreibern dieser Unterkunft wie ihren Vorfahren keinen Dienst erwiesen haben dürfte; denn in den Augen eines Kritischen Theoretikers von klassischem Format trieft des Direktors Werbung mit der inklusionsfreudigen offenen Zukunft geradezu von Ideologie – ob er sich auf leise Ironie hinausredet oder nicht, mit der aber, außer dem Verfasser selbst, niemandem geholfen ist ... Und seine „unternehmerische Strategie“ lautet schließlich: „Am Rande des gesellschaftlichen Abgrunds, in Sichtweite – aber nicht im Schatten – der im gleichnamigen Grand Hotel absteigenden Intellektuellenmilieus, öffnet nun die *Petite Auberge Aufbruch* ihre Pforten: anregende Atmosphäre, hervorragendes Personal, anspruchsvolles Konzept. Ein alteingesessenes Haus unter neuer Führung und mit verändertem Auftritt.“⁵ Fehlt nur noch die Speisekarte mit veganen Gerichten und die Anrede der Gäste, nein: der GästInnen, in ‚Gendersprache‘ ... Vollers Rekonstruktion der *Vor- und Frühgeschichte* der Kritischen Theorie, die den Leser mit derlei zweifelhaften Späßen nicht beheligt, ist in drei (wie auch die Unterabschnitte nicht nummerierte) Hauptteile gegliedert.⁶ Teil I *Historischer Materialismus, Marxismus, Kritische Theorie* (S. 29 - 107) rekapituliert das „einfache Schema“ samt seiner kritischen Dynamik von der Kritik der bürgerlichen Philosophie in Marx’ Frühschriften zur Kritik der politischen Ökonomie: die Entfaltung der kapitalgetriebenen Produktivkräfte im

⁴ **Kritische Theorie - am Abgrund** / Gunzelin Schmid Noerr ; Willem van Reijen. //: Grand Hotel Abgrund (wie . 1). - S. 7 - 13, Zitat S. 13. - Möglicherweise wurde Lukács zu seinem Aperçu von der Wendung „Grand Hotel Metaphysik“ angeregt, die Hugo Ball, mit Beziehung auf die Zürcher Dadaisten des Jahres 1916, in seinen Erinnerungen an die Emigrationsjahre in der Schweiz während des Weltkriegs gebraucht, zeitweise in Bern als Wohnungsnachbar des Emigranten Walter Benjamin (*Die Flucht aus der Zeit*, zuerst München 1927; Neuausgaben : Luzern 1946 und Zürich 1992). - Vgl. **Götterdämmerung** : Aufstieg und Fall der deutschen Intelligenz 1900 - 1940 ; Walter Benjamin und seine Zeit / Antonia Grunenberg. - Freiburg i. Br. [u.a.] : Herder, 2018. - 611 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-451-38309-0 : EUR 40.00 [#6367]. - S. 10, 116 - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9884> - Vgl. auch die Rezension von Herbert Jaumann in: **Scientia poetica**.- 24 (2020), S. 462 - 471, hier 468 - 469.

⁵ So Lessenich im letzten, *Schöner forschen* überschriebenen Absatz seines Artikels : **Petite Auberge Aufbruch** : zu den Möglichkeitsräumen kritischer Sozialforschung heute / Stephan Lessenich. // In: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - 51 (2022),2, S. 115 - 126, hier: 124 - 125.

⁶ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1256610771/04>

dialektischen Verhältnis zu den Produktionsverhältnissen in der Geschichte, die (prognostizierte und postulierte) revolutionäre Aufhebung des Grundwiderspruchs durch das Proletariat, zugleich als die *praktische* Einlösung der Emanzipationsversprechen der Aufklärung, und Kommunismus als Zielgröße, aber nicht als „glückseliges Ende der Geschichte“, sondern als „die ökonomische Bedingung der Möglichkeit dafür (...), daß sich Geschichte jenseits einer blinden Evolution der Produktivkräfte, die den Menschen mit sich reißt, überhaupt erst ereignen könnte“ (S. 61). Dem folgt ein Abschnitt über die historische Aufgabe des ja im Schwinden begriffenen Proletariats als des „revolutionären Subjekts“ – ein zentraler Ansatzpunkt für die Kritische Theorie: Diese „systematische Reflexion auf das Ausbleiben einer erfolgreichen revolutionären Praxis“ möchte Voller „als das grundlegende Motiv Kritischer Theoriebildung seit den 1920er-Jahren herausarbeiten“ (S. 69). Weitere Abschnitte handeln vom „verkehrten Schema“, nämlich dem „Theorem einer wesentlich automatischen Selbstaufhebung der kapitalistischen Produktionsweise“ (S. 90), einer „quasi-naturgesetzlichen Tendenz des Kapitalverhältnisses“, zu deren ‚wissenschaftlichen‘ Begründung Marx selbst leider beigetragen hat, sowie von dem sich daraus ergebenden „heilsgeschichtlichen Schema“ im marxistischen Selbstverständnis, das sich an Engels’ Spätschrift ***Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*** (1880) verdeutlichen läßt. Diese Selbstlauf-Metaphysik führte, in Abkehr von Marx’ ***Kritik der politischen Ökonomie***, zu zwei rivalisierenden Doktrinen: dem ‚wissenschaftlichen Sozialismus‘ des „Marxismus-Leninismus“ sowie zum revidierten Marxismus und der Sozialdemokratie Eduard Bernsteins (vgl. dessen ***Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie***, 1899), und dieses sogenannte positivistische Wissenschaftsverständnis, mit dem seit Engels „die erkenntniskritische Dimension der Marx’schen Kritik eskamotiert wurde“ (S. 107), gehört zu den Punkten, bei denen die Kritische Theorie am frühesten ansetzt. Erhellend wird das Vorwort Adornos zu der von ihm herausgegebenen Schrift des ehemals als „Utopist“ verfemten Frühsozialisten Charles Fourier zitiert: ***Theorie der vier Bewegungen und der allgemeinen Bestimmungen*** (1966; das franz. Original von 1808).

Teil II *Rückkehren zu Marx*⁷ (S. 109 - 227) richtet sich auf die Folgen der „verheerenden Destruktivkraftentfesselung“ des an allen Fronten „industriell geführten Weltkriegs“ (S. 116).⁸ Maßgeblich sind hier: der Ausgang der europäischen, zumal der deutschen Katastrophe; der Sieg der Oktoberrevolution im Osten, zugleich als Blamage des ‚wissenschaftlichen Sozialismus‘, „daß die proletarische Revolution ausgerechnet in einem industriell unter-

⁷ Es ist klar, was gemeint ist, unklar ist nur die Grammatik: „rückkehren“ als konstatierender Infinitiv (zurückkehren zu ...), oder als Aufforderung (dann fehlt aber das Ausrufezeichen, und man würde doch „zurückkehren!“ sagen), oder etwa gar als Plural des Substantivs „Rückkehr“ (den es eigentlich nicht gibt)?

⁸ Dazu gehörte auch, ganz abseits vom Marxismus und gemeinhin verdrängt, ein Defätismus der jüngeren Generationen, und Voller nennt hier (S. 113) den Roman ***Ginster*** (1928) von Siegfried Kracauer, dem Frankfurter Jugendfreund Adornos, als ein in der Tat aufschlußreiches (und lesenswertes) Zeugnis.

entwickelten Land geglückt war, in dem es kaum ein Proletariat gegeben hatte“ (S. 114) – und dagegen „das Scheitern der sozialen Revolution in Westeuropa (...), was wiederum entscheidende Auswirkungen auf den Verlauf der Revolution im Osten hatte“ (S. 116), bis hin zum fürchterlichen Bürgerkrieg zwischen Rot und Weiß um 1920, dem Terror der Roten Armee, dem Kronstädter Aufstand 1921 und dem Wüten des Stalinismus der ‚So-wjetunion‘ in den folgenden Jahrzehnten. Alle diese Faktoren: die Revisionismen der Sozialdemokratie wie des ‚Austromarxismus‘, die Enttäuschungen und blutigen Niederlagen des „Spartakus“ und der „Räte“ im Westen sowie die Brutalisierung und das zunehmend autoritäre Regime im Osten (und offenbar weniger der Ausgang des Krieges als solcher), führten zu „tiefgreifenden Verwerfungen innerhalb der kommunistischen Bewegung“ und waren „die Geburtsstunde der Kritischen Theorie“ (S. 116f.). Im Mittelpunkt steht dann im Folgenden die „Latenzzeit“ sowie die ersten institutionellen Gründungen der Jahre 1923/24, des Frankfurter IfS und der Marxistischen Arbeitswoche bis hin zur Übernahme der Institutsleitung durch Max Horkheimer 1931 und der Gründung der **Zeitschrift für Sozialforschung** 1932, deren redaktionelle Leitung Leo Löwenthal⁹ übertragen wurde. Anders als die Politökonomien Friedrich Pollock und Henryk Grossmann, auch Felix Weil, die Politologen Franz Neumann und Otto Kirchheimer oder der Historiker Wittfogel steht Löwenthal von Anfang an, neben Lukács, Horkheimer und Adorno oder Kracauer, später etwa auch Herbert Marcuse, für den geisteswissenschaftlichen, „eher kulturtheoretischen Strang der Kritischen Theorie“ (S. 153), und zu nennen sind dabei auch (im Falle Löwenthals wie auch Erich Fromms) enge Beziehungen zum reformierten Judentum, etwa dem 1920 gegründeten Frankfurter Jüdischen Lehrhaus unter Leitung von Franz Rosenzweig und (im Falle Benjamins) zur Jugendbewegung. Für die Ziele von Vollers Untersuchung charakteristisch ist vor allem seine These von „einer *tatsächlich ersten* Generation“ (S. 143), den „marxistischen Ursprüngen der Kritischen Theorie in ihrem embryonalen Stadium“¹⁰, die der gewöhnlich als erste Generation unter Führung Horkheimers und Pollocks betrachteten Generation vorausgegangen sei (der dann, nach der üblichen Chronologie, Habermas, Oskar Negt oder Alfred Schmidt als zweite Generation folgten, und heute dürfte man es bereits mit einer vierten zu tun haben, oder, im Sinne von Vollers These, eben mit einer fünften). In den folgenden drei Unterabschnitten werden dann Varianten des europaweit sich artikulierenden „dissidenten Kommunismus“ (S. 121) anhand un-

⁹ Vgl. dessen ergiebige Erinnerungen: **Mitmachen wollte ich nie** : ein autobiographisches Gespräch mit Helmut Dubiel. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1980. - 288 S. : Ill.; 18 cm. - (Edition Suhrkamp ; N.F. 14). - ISBN 3-518-11014-4. - Ferner: **Schriften** / Leo Löwenthal. Hrsg. von Helmut Dubiel. - Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1980 - 1990. - Bd. 1 - 5.

¹⁰ **Friedrich Pollock und der ‚westliche Marxismus‘**: Einleitung zum ersten Band der Gesammelten Schriften / Philipp Lenhard. // In : Gesammelte Schriften / Friedrich Pollock. Hrsg. von Philipp Lenhard. - Freiburg ; Wien : ça ira. - 1. Marxistische Schriften. - 2018. - 361 S. - ISBN 978-3-86259-132-9 : EUR 28.00. - S. 7 - 22, hier S. 18 - 19.

terschiedlicher Konstellationen und verschiedener Gruppen und einzelner Autoren untersucht, gegen die sogleich auch Lenins Polemik ***Der ‚linke‘ Radikalismus - die Kinderkrankheit im Kommunismus*** (1920) gerichtet war. Führend war hier die sowohl gegen die Sozialdemokratie als auch gegen den Marxismus-Leninismus der Bolschewisten gerichtete Theorie des Rätekommunismus, auch sie schließlich eine Theorie im Schatten des Scheiterns, nämlich der rätedemokratischen Versuche nach 1918. In Deutschland steht ihr vor allem Karl Korsch nahe (seine Aufsätze in ***Marxismus und Philosophie***, 1922), der hier, neben Georg Lukács (mit dem Aufsatzband ***Geschichte und Klassenbewußtsein***, ebenso 1922), zum ersten, aber in diesem Buch nicht zum letzten Mal ausführlicher gewürdigt wird. Gut erforscht ist die Beziehung der über seinen marxistischen ‚Schüler‘ Bertolt Brecht vermittelten Bekanntschaft zwischen Korsch und Walter Benjamin, und Brecht ist in den dreißiger Jahren neben Lukács „die wichtigste Referenz für Benjamins eigentümlichen Marxismus gewesen“ (S. 143).¹¹ Verdienstvoll hier die Erinnerung an die niederländische Gruppe dieses „linken Kommunismus“ um Anton Pannekoek, Henriette Roland Holst sowie Hermann Gorter, dessen noch 1920 verfaßter ***Offener Brief an den Genossen Lenin*** fundamentale Einwände gegen die Geltung des autoritär-hierarchisch verfaßten bolschewistischen Modells für die westeuropäische Situation formuliert. Die Theorie des Rätekommunismus – nicht die Praxis, die gescheitert war –, wurde „zur Initialzündung für eine kritische Wiederaneignung des historischen Materialismus“, „die sich sowohl gegen den revidierten Marxismus der Sozialdemokratie als auch den Marxismus-Leninismus der Bolschewisten richtete“ (S. 127) und in diesen frühen 20er Jahren auch aus philosophischen und kulturtheoretischen Auseinandersetzungen innerhalb ‚bürgerlich‘-akademischer Milieus gespeist wurde, von denen die wichtigsten im zweiten (*Der Heidelberger Synkretismus*) und dritten Abschnitt von Teil II (*Exkurs: Im Schatten des Neukantianismus*) weiter entfaltet werden. Heidelberg um 1920 und die Jahre danach, die Universität von Max und Alfred Weber, Emil Lederer und Karl Mannheim und den häufigen Gästen Bloch und Lukács, war zunächst der institutionelle Ort von Benjamin, Fromm, Alfred Seidel und Alfred Sohn-Rethel, ehe auch diese nach Frankfurt abwanderten, wo Horkheimer und Pollock, Kracauer, Adorno und Löwenthal Promotionen anstrebten oder bereits beruflich tätig waren. Der die Autoren der frühesten Kritischen Theorie kennzeichnende philosophisch-politische „Synkretismus“ heterogener Debatten und Orientierungen läßt sich am Beispiel Heidelberg am besten studieren, und er ist, wie Voller zu Recht betont, typisch auch für die „eigentümlich synkretistische Gestimmtheit“ (S. 152), die für das geistige Klima der zwanziger Jahre und der

¹¹ Vgl. ***Bertolt Brechts marxistischer Lehrer*** / Wolfdietrich Rasch. // In : Zur deutsche Literatur seit der Jahrhundertwende : gesammelte Aufsätze / Wolfdietrich Rasch. - Stuttgart : Metzler 1967. - XI, 326 S. - S. 243 - 273. - ISBN 978-3-476-99005-1. - ***Bert Brecht und Karl Korsch*** : Fragen nach Lebendigem und Totem im Marxismus / Heinz Brüggemann. // In : Über Karl Korsch / hrsg. von Claudio Pozzoli. - Frankfurt am Main : Fischer, 1973. - (Jahrbuch der Arbeiterbewegung ; 1). - ISBN 3-436-01793-0. - S. 177 - 188.

Weimarer Republik generell gilt. Im dritten Abschnitt wird sodann die Rolle der neukantianischen Bewegung in der Philosophie gesondert umrissen: dies nicht zuletzt „weil der Verdacht begründet erscheint, daß der philosophische Gegner, gegen den sich das synkretistische Syndrom der Heidelberger Diskussion konturieren läßt, Neukantianismus heißt“ (S. 174). Besonders gehaltvoll ist der Abschnitt „Solidarität mit der Metaphysik: Marxismus als Antwort auf die Krise der Philosophie“, der Teil II beschließt. Unter dem Motto einer berühmten Wendung aus der **Negativen Dialektik** (1966) Adornos über die Kritische Theorie als ein Denken, das „solidarisch mit der Metaphysik im Augenblick ihres Sturzes“ sei, wird der „Heidelberger Marxismus als ein metaphysischer Materialismus“ in seinen Grundlinien bestimmt. Ohne hier im mindesten auf Details der von Lukács, Alfred Seidel und Adorno entwickelten Neufassungen des *Totalitätsbegriffs* (das Ganze der Gesellschaft als „wirkliche“ Totalität) und der *Warenform* als einer *Schlüsselkategorie* eingehen zu können: Hier wurde nicht weniger angestrebt als die Neufassung von Kants vernunftkritischem Apriorismus, der entformalisiert und gewissermaßen mit materialistischen Inhalten ‚gefüllt‘, gegen die Philosophie des bürgerlichen Idealismus in ihrer Krise gewendet und, das Wichtigste, in eine dialektische Schärfung des auf Wahrheit und nicht nur auf Erkenntnis ausgehenden authentischen Marxismus überführt wird. Adornos Frankfurter Antrittsvorlesung des Jahres 1931: **Die Aktualität der Philosophie**, wird als zentrales Dokument dafür vorgestellt, einschließlich der Anregungen, die darauf von den Heidelberger und Frankfurter Diskussionen ausgegangen waren.

Teil III *Latenzzeit: Drei Studien zu Marx*, S. 229 - 351) ist schließlich anhand von drei eher monografischen Kapiteln um eine Nahtstelle auf die Frühgeschichte der Kritischen Theorie bemüht, in denen jener „metaphysische Materialismus“ in kreativer Anknüpfung an Kant (aber auch an Freud) noch eingehender verfolgt werden kann – Erkenntniskritik und Ideologiekritik statt Heilsgeschichte und Parteidiktatur: besonders lesenswert, die Kapitel hier zu rekapitulieren, ist aber ganz unmöglich. Dafür wird noch einmal auf die Heidelberger Situation zurückgeblendet, und neben Georg Lukács (1885 - 1971) werden mit Alfred Seidel (1895 - 1924)¹² und Alfred Sohn-Rethel (1899 - 1990) zwei ebenso bedeutende Akteure in den Mittelpunkt gerückt, Seidel (unter dem Titel „Der schlecht Entzauberte“) mit seiner Dissertation **Produktivität und Klassenkampf** (1922 bei Alfred Weber, gedruckt 2008) und seinem nachgelassenen Fragment **Bewußtsein als Verhängnis**, posthum 1927 hrsg. von Hans Prinzhorn,¹³ Sohn-Rethel mit der Dissertation

¹² Vgl. unter der spärlichen Literatur: „**Bewußtsein als Verhängnis**“ : Alfred Seidels Bedeutung für fortwirkende soziologische Theoriebildungen der 20er Jahre / Jürgen Frese. // In: Etappe : Almanach für Politik, Kultur und Wissenschaft - 16 (2001), S. 47 - 63.

¹³ **Bewußtsein als Verhängnis** : aus dem Nachlaß herausgegeben von Hans Prinzhorn. Mit einem Bildnis / Alfred Seidel. - Bonn : Friedrich Cohen, 1927. - 221 S. : 1 Abb. ; 23 cm. - Das Nachwort des Herausgebers enthält: Bearbeitungsbericht, Seidels Leben, Bruchstücke aus Briefen, Persönlichkeit und Werk; im Anhang Bruchstücke aus anderen Schriften.

Geistige und körperliche Arbeit (1928 bei Emil Lederer, Druck zuerst 1970) und dem 1971 im Druck erschienenen unvollendeten Hauptwerk **Warform und Denkform**. Das Kapitel mit der Überschrift *Der Entschlossene* (*Georg Lukács*) gehört zu den besten in diesem Buch, im Zentrum steht hier mit Recht Lukács' Essay über **Verdinglichung und das Bewußtsein des Proletariats** (aus dem Band **Geschichte und Klassenbewußtsein**, 1922; „Verdinglichung“ offenbar zuerst bei Lukács), von größtem Einfluß zumal auf Adorno und ein Glanzstück jener gegenwartsbewußten Rückkehr zu Marx. Das Buch schließt mit einem brauchbaren Resümee der wichtigsten Ergebnisse (*Schluß*, S. 353 - 359). Dem folgen *Anmerkungen*, ein Verzeichnis der vier *Abbildungen* (das bekannte Gruppenfoto von der Marxistischen Arbeitswoche 1923 und je ein Foto von Alfred Seidel [ca. 1920], Georg Lukács [1915] und Alfred Sohn-Rethel [1940]), das *Literaturverzeichnis* (mit nicht immer zuverlässigen Daten) und ein sorgfältiges *Namensregister*.

Die Darstellung des jüdischen Anteils (personell wie institutionell und ‚gedanklich‘) sowie die Beziehung zur Psychoanalyse (‚Marx und Freud‘) sind unterbelichtet. Was aber in diesem Buch ernsthaft vermißt wird – und dies nicht nur bei Voller, sondern in der Kritischen Theorie selbst, damals wie heute –, ist eine gründliche Beschäftigung mit der Frage, die gewissermaßen auf den kategorischen Imperativ der Theorie zielt: Wer denn, um Himmels willen, soll (und kann!) es denn heute zuwege bringen, „*alle Verhältnisse umzuwerfen*, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“ (Marx 1844: **Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie**, Einleitung)? Zumal in der Verfassung, in der das ‚Volk‘ sich befindet, heute, da man von einer realen Veränderung der Gesellschaft unendlich viel weiter entfernt ist denn je in der Geschichte, bei rasantem Kulturverfall unter der unangefochtenen Herrschaft des Globalkapitalismus, der abgesichert ist wie nie durch Demokratiefassade, Medien- und Digitaldiktatur, bei fortschreitender „profitabler Verwüstung der Welt“ (Kittsteiner)¹⁴, wie die ‚Klimakrise‘ eigentlich heißen müßte, und so fort. Solange man darüber von den Kritischen Theoretikern nichts erfährt und auch deren Historiker sich damit nicht befassen, ist die Kritische Theorie selbst ein „Eskapismus“, die „Fassadenkletterei“, die Adorno einmal der Soziologie vorwarf, und es bleibt bei der alten, hilflosen Melancholie, die der im November vorigen Jahres verstorbene Hans Magnus Enzensberger gewissermaßen dem ‚Volk‘ vom Maul abgeschaut hat:

„Einfach vortrefflich / all diese großen Pläne: / das Goldene Zeitalter / das Reich Gottes auf Erden / das Absterben des Staates. / Durchaus einleuchtend. // Wenn nur die Leute nicht wären! / (...) // Wenn es um die Befreiung der Menschheit geht / laufen sie zum Friseur. (...) // Ja wenn die Leute nicht wären / dann sähe die Sache schon anders aus.“ („Über die Schwierigkeiten der Umerziehung“, 1971). - Und daher: „Eskapismus, ruft ihr mir zu, / vorwurfsvoll. / Was denn sonst, antworte ich, / bei diesem Sauwetter! -, / spanne den Regenschirm auf / und erhebe mich in die Lüfte.“ (Aus dem Gedicht **Der fliegende Robert**, im gleichnamigen Band von 1980).

¹⁴ **Weltgeist, Weltmarkt, Weltgericht** / Heinz Dieter Kittsteiner. - München ; Paderborn : Fink, 2008. - 273 S.: Ill. - S. 223 - 224. - ISBN 978-3-7705-4419-6.

Herbert Jaumann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11921>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11921>